DER BÜRGERMEISTER
GEMEINDE FELDKIRCHEN-WESTERHAM
LANDKREIS ROSENHEIM

Für eine kurze Zeit darf unsere gemeindliche Kindertagesstätte Wegbegleiter Ihres Kindes sein. Unser Wunsch ist es, dass Ihr Kind selbstständig, verantwortungsvoll und fröhlich in die Zukunft geht.

Gerade die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Wir Erzieher/innen sehen es als unsere Aufgabe, die Lebenskompetenzen der Kinder zu stärken, damit sie zu eigenverantwortlichen, freien und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Dieses gemeinsame Ziel können wir nur durch ein vertrauensvolles Miteinander von KiTa und Erziehungsberechtigten erreichen. Gemeinsam möchten wir Ihnen durch unsere Arbeit auch Ihre persönliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern.

Unsere Kindertagesstätte ist eine familienergänzende und familienunterstützende Institution, in der sich Kinder und Eltern verstanden, angenommen und geborgen fühlen sollen.

„Die schönste Zeit im Leben sind die kleinen Momente, in denen du spürst, du bist zur richtigen Zeit am richtigen Ort." (Thorsten Wittmann)

Mögen alle, die in unserer Einrichtung ein und aus gehen, viele solcher kleinen Momente für sich persönlich verspüren.

Mit besten Grüßen

Johannes Zistl, Erster Bürgermeister

Ollinger Str. 10, 83620 Feldkirchen-Westerham, Telefon: 08063-97 03-121

Inhaltsverzeichnis 2

1. Leitbild 5

2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 6

2.1. Unsere Einrichtung 6

2.2. Lebenssituation der Familien und soziales Umfeld 6

2.3. Aufnahmekriterien 7

2.4. Elternbeiträge 7

2.5. Gesetzlicher Auftrag 8

2.6. Räumlichkeiten 8

2.6.1. Innen- und Außenbereich Kindergarten 8

2.6.2. Innen- und Außenbereich Krippe 10

2.7. Personal 11

2.8. Öffnungszeiten 12

2.8.1. Tagesablauf Kindergarten 12

2.8.2. Tagesablauf Krippe 12

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 13

3.1. Unser Bild von Kind 13

3.2. Grundlage für ein ganzheitliches, bedürfnisorientiertes Lernen 13

3.3. Unser Verständnis von Bildung 13

3.3.1. Rechte der Kinder 14

3.3.2. Inklusion: Vielfalt und Chance 14

3.3.3. Stärkung von Basiskompetenzen 15

3.3.3.1. Personale Kompetenz 15

3.3.3.2. Soziale Kompetenz 16

3.3.3.3. Lernmethodische Kompetenz 17

4. Pädagogik der Vielfalt 18
4.1. Situationsorientiert 19
4.2. Bedürfnisorientiert 19
4.3. Teilöffnung 19
4.4. Sprachförderung 20
5. Übergänge des Kindes in unserer Einrichtung 21
5.1. Elternhaus – Krippe 21
5.2. Elternhaus – Kindergarten 23
5.3. Krippe – Kindergarten 24
5.4. Kindergarten – Schule 25
6. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 26
6.1. Tages- und Wochenstruktur 26
6.2. Partizipation im Kinderhaus 26
6.2.1. Partizipation im Kindergarten 27
6.2.2. Partizipation in der Krippe 28
6.3. Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozessen 28
7. Kompetenzstärkung der Kinder -
im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 29
7.1. Werteorientierung und Religiosität 29
7.2. Medienbildung und -Erziehung 30
7.3. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 32
7.4. Sprache und Literacy 33
7.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) 33
7.6. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität 34
7.7. Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 36
7.8. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 36
7.9. Lebenspraxis 37

8. Elternarbeit 37
8.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 37
8.2. Eltern als Mitgestalter 38
8.3. Transparenz, Informationen und Beschwerdemanagement 38
9. Kooperation und Vernetzung – Bildungspartner unserer Einrichtung 39
9.1. Zusammenarbeit mit Institutionen, Fachdiensten und Behörden 39
9.2. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 41
10. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation 41
10.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung 41
10.2. Teamsitzungen und Seminartage 42

1. Leitbild

Wir wollen die Kinder bei ihrer Entwicklung zu selbständigen und eigenverantwortlich handelnden Persönlichkeiten begleiten und unterstützen.

Jedes **K** ind ist einzigartig
B **I** ldung
U **N** terstützen
Be **D** ürfnisorientiert
V **E** rtrauen
We **R** te
Emp **H** atie
Partizip **A** tion
Einfühl **U** ngsvermögen
Selb **S** tständigkeit
Lie **B** evoll
Inkl **U** sion
Ents **C** heidungsprozesse
Kommuni **K** ation
Se **L** bstbestimmung
Individuelle **B** etreuung
Vi **E** lfalt
Ressou **R** cenorientiert
G emeinschaftlich

2. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1. Unsere Einrichtung

1992 eröffnete der gemeindliche 3-gruppige Kindergarten Bucklberg seine Türen. Seit September 2024 sind wir mit zusätzlich 2 Kinderkrippengruppen und seit Januar 2025 mit 3 Krippengruppen das Kinderhaus Bucklberg, unter der Trägerschaft der Gemeinde Feldkirchen-Westerham.

Wir sind eine von 4 gemeindlichen Einrichtungen und befinden uns im westlichen Ortsteil von Feldkirchen. Feldkirchen-Westerham ist durch die Nähe zu München, einer guten Verkehrsanbindung, vielen Ausflugsmöglichkeiten und einer Bandbreite an Vereinen ein attraktiver Ort für Familien. Der Zuzug und ein Wandel von Familienstrukturen erfordert ausreichende Krippen- und Kindergartenplätze. Diese stellen eine wichtige Säule der Infrastruktur in Feldkirchen-Westerham dar.

Unser Haus bietet Platz für insgesamt 156 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung. Diese können in 4 Krippengruppen und 4 Kindergartengruppen betreut werden.

Die Krippe können gleichzeitig 52 Kinder, im Alter von einem Jahr bis zum Übergang in den Kindergarten, besuchen.

Im Kindergarten sind es 104 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung.

Unser Kinderhaus ist eine familienergänzende, -unterstützende, bedarfsgerechte und werteorientierte Einrichtung.

2.2. Lebenssituation der Familien und soziales Umfeld

Unser Kinderhaus ist auf 2 Häuser aufgeteilt und durch eine Straße getrennt. Wir befinden uns inmitten eines ruhigen Wohngebietes, am nordwestlichen Ortsrand von Feldkirchen. Fußläufig sind kleine Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf zu erreichen.

Der Bahnhof befindet sich im Ortsteil Westerham. In unserer unmittelbaren Umgebung gibt es Wiesen, Wälder und ein Rehgehege - ein Bauernhof und die nahe Mangfall und Leitzach laden zu Ausflügen ein.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, leben im umliegenden Wohngebiet und den angrenzenden Straßenzügen von Feldkirchen. Ein Teil der Kinder wohnt mit ihren Familien in den etwas entfernteren Ortsteilen Feldolling, Aschbach, Percha, Westerham, Höhenrain und Laus.

Bei den Familien, die unsere Einrichtung nutzen, arbeiten größten Teils beide Elternteile Teil- bzw. Vollzeit. Viele unserer Familien sind zugezogen, so dass der nahe Kontakt zu Großeltern und anderen Verwandten meist nicht gegeben ist.

2.3. Aufnahmekriterien

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Die Auswahl wird den in der Gemeinde wohnenden Kindern mit folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen:

- Kinder, deren Familien sich in einer besonderen Notlage befinden;
- Kinder, die im nächsten Jahr schulpflichtig werden;
- Kinder, deren Väter oder Mütter alleinerziehend und berufstätig oder in der Ausbildung sind;
- Kinder, deren beide Eltern berufstätig oder in Ausbildung sind
- Kinder, die im Interesse einer sozialen Integration der Betreuung in einer Kindertageseinrichtung bedürfen (ärztliches Attest);
- Kinder, deren Geschwister bereits die gleiche Einrichtung besuchen;
- Kinder, die schulpflichtige Geschwister haben,

Zum Nachweis der Dringlichkeit sind auf Anforderung entsprechende Belege einzureichen, weitere Kriterien, finden Sie n der Satzung §5 Aufnahme in der Gemeinde Feldkirchen-Westerham.

2.4. Elternbeiträge

Die Kinderhausgebühren richten sich nach der Gebührensatzung der Gemeinde Feldkirchen-Westerham und der Dauer der durchschnittlich, täglich gebuchten Betreuungszeiten. Der Elternbeirat wird gehört.

2.5. Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- § 1 SGB in Verbindung mit Artikel 11,
- § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 22 SGB VIII Grundsätze der Förderung,
- § 45 SGB VIII in Verbindung mit BayKiBIG Art.10
- § 47 Meldepflichten
- dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG).
- dem Grundgesetz Art.6 Abs.2 Elternrechte
- § 5 SGB VIII Wunsch und Wahlrecht der Eltern
- $ 5 BayIntG Sprachförderung
- § 6 BayIntG frühkindliche Bildung
- Art. 12 Integration BayKiBIG

- dem Infektionsschutzgesetz
- dem Datenschutz
- der Lebensmittelhygieneverordnung
- der Satzung für die Kindertageseirichtungen der Gemeinde Feldkirchen-Westerham

2.6. Räumlichkeiten

2.6.1. Innen- und Außenbereich Kindergarten

In einem Gebäude, das im Jahr 1992 mit viel Holz und großzügigen Räumen erbaut wurde, befinden sich u.a. 4 Kindergartengruppen, eine Spielgruppe und Räume für die gemeindliche Musikschule.

Untergeschoss:

- externe Spielgruppe der VHS und gemeindliche Musikschule,
- 4. Gruppenraum mit Nebenzimmer
- ein Spielflur zur Nutzung für den Kindergarten,
- Kindertoiletten mit zwei Wickelkommoden und ein Waschraum mit Waschmaschine und Trockner,
- Vorschul- und Therapiezimmer
- Ausgänge bzw. Fluchtwege in den Garten und eine innenliegende Treppe ins Erdgeschoss.

Erdgeschoss:

- Eingangsbereich mit angrenzendem großem Spielflur, der multifunktional genutzt wird: z.B. Kaufladen, Bauecke, Puppenhaus, Werkbank und Elternpinnwand.
- Drei Gruppenräume auf der Südseite des Gebäudes mit Galerie, kleinem Lagerraum und einem Nebenraum mit kindgerechter Küchenzeile. Zu jedem Gruppenraum gehört eine Garderobe, eine Gummistiefelgarderobe und Toiletten mit Waschmöglichkeiten.
- Von jedem Gruppenraum führt eine direkte Tür auf einen Balkon und zusätzlich führen 2 Türen zwischen den Gruppenräumen über den Balkon und Treppenstufen in den großzügigen Garten.
- Zusätzlich gibt es eine behindertengerechte Toilette und einen Behelfswickeltisch.
- Auf der Nordseite befinden sich das Leitungsbüro, Personaltoilette, Lagerraum für Materialien des Kindergartens, Putzkammer, Küche mit Speisekammer, ein Vorschulzimmer, ein Bällebad und zuletzt nordöstlich, eine große Turnhalle die auch als Schlafraum genutzt wird, mit angrenzendem Betten- und Turnmaterialienlager.

Die Ausgestaltung der Räume richtet sich nach den Bedürfnissen und Vorstellungen der Kinder. Neben dem Grundmobiliar wie Spiele, Bücher, Werk- und Bastelmaterial gibt es Spielsachen für jede Altersstufe.

- Vom Turnraum führt eine Treppe in den Turm des Kindergartens. Hier befindet sich eine kleine Bücherei und ein weiteres Materiallager, außerdem wird der Turm als Besprechungs- und Arbeitsraum von Therapeuten und Team genutzt.

Garten:

- Auf der Südseite gibt es eine Nestschaukel, eine Schaukel, ein Spielhaus aus Holz und eins aus Plastik, verschiedenen Sitzmöglichkeiten, Bänke mit Tisch, ein Wasserspiel das in einem Sandkasten, von einer Holzmauer eingefasst, endet und ein weiterer Sandkasten mit Klettergerüst und Spielfunktionen, von einer Steinmauer eingerahmt.
- Im Westen gibt es eine Doppelrutsche und einen Wippdino
- auf der Nordseite befindet sich ein Materiallager, eine Ritterburg, eine Wackelbrücke, ein Kletterturm, eine große Gartenfläche zum Fußball spielen und eine gepflasterte Fläche für Kinderfahrzeuge.

→ Die Außenanlagen entsprechen den Sicherheitsbedingungen des KUVB und obliegen der Verantwortung des Trägers.

2.6.2. Innen- und Außenbereich Krippe

Straßenschuhfrei: Da kleine Kinder noch sehr viel in den Mund nehmen und sich frei im Haus bewegen, ist es uns ein großes Anliegen, dass der Eingangsbereich und der Flur mit den Garderoben sauber bleibt. Wir nutzen die Gänge als Spielmöglichkeit für die Kinder. Deshalb bitte wir Sie die Straßenschuhe auszuziehen.

Untergeschoss:

- Tiefgarage für Personal, Materialräume, Waschküche, Heizung und Elektrik

Erdgeschoss:

- 3 Krippengruppen mit jeweils eigener Küche, „Matscheingang“, Wickelraum, Toiletten und separaten Schlafräumen.
- Eine große Küche für die Vorbereitung des Mittagessens,
- ein Aufbewahrungsraum für Kinderwägen,
- ein großzügiger, heller Spielflur
- ein Leitungsbüro,
- Toiletten und ein großer abgetrennter Eingangsbereich mit barrierefreien WC und einem Aufzug.

1.OG:

- 1 Krippengruppe mit eigener Küche, „Matscheingang“ ein großer Balkon mit Außentreppe in den Garten, Wickelraum, Toiletten und ein separater Schlafraum.
- großzügige Personalräume und ein Besprechungszimmer
- Spielflur

Die Ausgestaltung der Räume spielen eine wesentliche Rolle das Kind zum Lernen anzuregen. Unsere Räume verfügen über harmonische Lichtquellen, mobiles Mobiliar und dem Entwicklungsstand angepasste Materialien. Unsere Räume sind in Funktionsbereiche unterteilt und geben so den Kindern eine Orientierungshilfe. Begreifbare und betastbare Elemente an den Wänden geben die Möglichkeit zur taktilen Sinneserfahrung. Eine anregende Lernumgebung kommt dem kindlichen Bedürfnis nach Autonomie nach und lädt zur Exploration ein. Wir ermöglichen Raum für Rückzug, Geborgenheit, Bewegung und individuellen Lernprozesse.

Garten

- ein überdachter Sandkasten direkt am Haus und ein weiterer großzügiger Sandbereich im Garten
- Krippengerechte Spielgeräte, wie Kletterturm, Rutsche, Kletterwand und Spieltiere
- Ein Spielhaus
- Sitzmöglichkeiten unter schattenspendenden Bäumen
- Ein Materialhaus mit vielen Spielsachen

- Der Garten ist in eine Anhöhe integriert und ermöglicht so den Kleinsten bereits Winterrodelspaß, klettern und Bewegung an schiefen Ebenen.

→ Die Außenanlagen entsprechen den Sicherheitsbestimmungen des KUVB und obliegen der Verantwortung des Trägers. Die Sicherheitsbeurteilung erfolgt durch eine

Fachkraft für sicheren Kinderspielplatz mit Sachkundenachweis. Für die jährliche Sanderneuerung ist der Träger verantwortlich. Mit Unterstützung der Eltern (wetterentsprechende Kleidung und Sonnenschutz) wird durch das pädagogische Personal für ausreichend Sonnenschutz gesorgt und es werden bei entsprechender Witterung Schattenplätze aufgesucht. Am Anfang des Jahres werden alle Eltern und Kinder mit den Regeln der Außenanlagen vertraut gemacht.

2.7. Personal

Die personelle Besetzung ist in einem Dienstplan festgelegt, der nach den Gegebenheiten und Buchungszeiten der Kinder ggf. variiert.
Das pädagogische Fachpersonal ist in verschiedenen Bereichen zusätzlich qualifiziert und bildet sich stets weiter.

Kindergarten

Füchse - Bären – Mäuse - Falken

In unseren 4 Kindergartengruppen mit max. 104 Kindern arbeiten pro Gruppe 2-3 pädagogische Mitarbeiter

Krippe

Igel - Eulen - Schnecken – Salamander

In unseren 3 Krippengruppen mit max. 52 Kindern arbeiten pro Gruppe 3-4 pädagogische Mitarbeiter. Die 4. Gruppe kann nach Bedarf eröffnet werden.

Unterstützung bekommen wir durch jährlich wechselnde Berufs-, SEJ-, Kinderpfleger-, FOS-Praktikantinnen. In Kooperation mit der Mittelschule, unterstützen wir berufsorientierte Maßnahmen und nehmen Schnupperpraktikanten.

Als Unterstützung für das viele Geschirr hat der Träger 1 Küchenhilfe eingestellt. Technisches- und Putzpersonal stehen stundenweise zur Verfügung.

2.8. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten:

Kindergarten Montag – Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag bis 15.00 Uhr

Krippe Montag – Freitag von **7.30** Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag bis 15.00 Uhr

Kernzeit unserer täglichen Bildungsarbeit:

Kindergarten von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Krippe von 8.15 Uhr bis 11.45 Uhr

Die angebotenen Öffnungszeiten orientieren sich zunächst an den Bedürfnissen aller Familien unseres Kinderhauses. Die individuelle Betreuungszeit, die das einzelne Kind benötigt wird mit allen Beteiligten regelmäßig reflektiert.

Unsere max. 35 Schließtage orientieren sich am bayerischen Kinder- und Betreuungsgesetz und werden zum Ende des Kindergartenjahres für das neue Kindergartenjahr bekanntgegeben. Zu den Schließtagen gehören u.a. Seminartage und der Betriebsausflug der Gemeinde.

2.8.1. Tagesablauf Kindergarten

7.00 Uhr bis 8.30 Uhr Bringzeit
8.30 Uhr Morgenkreis
8.45 Uhr Frühstück – Donnerstag gemeinsames, selbst zubereitetes Frühstück
9.00 Uhr bis 11.45 Uhr Freispielzeit
11.45 Uhr Mittagessen
12.30 Uhr bis 13.00 Uhr 1. Abholzeit
13.00 Uhr bis 13.45 Uhr Ausruhen/Schlafen
Ab 13.45 Uhr 2. Abholzeit
16.00 Uhr bzw. Freitag 15.00 Uhr Kindergarten geschlossen

2.8.2. Tagesablauf Krippe

7.30 Uhr bis 8.15 Uhr Bringzeit
8.30 Uhr bis 8.45 Uhr Morgenkreis
8.45 Uhr bis 9.15 Uhr Frühstück
9.15 Uhr bis 11.15 Uhr Freispielzeit
11.15 Uhr bis 11.45 Uhr Mittagessen
11.45 Uhr bis 12.00 Uhr 1. Abholzeit
Ab 12.00 Uhr bis ca.13.30 Uhr Ausruhen/Schlafen
Ab 13:45 Uhr – 2. Abholzeit - alle Kinder in einer Gruppe – Nachmittagsbrotzeit
16.00 Uhr bzw. Freitag 15.00 Uhr Krippe geschlossen

3. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unser Bild vom Kind

Entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Studien zeigen, dass Neugeborene als „kompetente Säuglinge“ zur Welt kommen und ihre Umwelt sofort aktiv erkunden. Auch in der Krippe und im Kindergarten gestalten Kinder ihre Bildung und Entwicklung selbständig weiter. Eine Voraussetzung hierfür ist eine sichere Bindung zu seinen Bezugspersonen.

„Erzähle mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere.
Lass es mich tun und ich verstehe.“
(Konfuzius 551-479 v.Chr.)

Jedes Kind verdient höchste Wertschätzung und Respekt, unabhängig von Herkunft, sozialer Situation oder körperlichem geistigen Zustand. Wir unterstützen jedes Kind in seiner individuellen Entwicklungsphase und stärken es für ein lebenslanges Lernen.

Jedes Kind ist einzigartig in seinen Fähigkeiten und Kompetenzen und bereichert unsere Gruppen. Wir fördern die individuellen Stärken und schaffen eine Umgebung, in der sich jedes Kind sicher und wertgeschätzt fühlt.

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“
(Francois Rabelais – Humanist, Arzt, Mönch, um 1494 -1553)

3.2. Grundlage für ein ganzheitliches, bedürfnisorientiertes Lernen

Grundlage unserer Arbeit ist eine kindzentrierte Pädagogik, die sich an den entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen der Kinder sowie ihren individuellen Fähigkeiten und bereits erlernten Fertigkeiten orientiert und darauf vertraut. Wir fördern durch unsere qualifizierte Arbeit das Lernen und die persönliche Entwicklung zur Selbständigkeit und Autonomie. Wir begleiten die Kinder dabei, ihre Lebenswelt und die verschiedensten Situationen im Lebensalltag zu entdecken und zu begreifen.

Unsere Aufgabe ist es, uns um die Belange und das Wohlergehen der Kinder zu kümmern. Wir gehen wertschätzend und respektvoll mit den uns anvertrauten Kindern um. Wir geben den Kindern echte Aufmerksamkeit.

Wir sind Vorbilder für Toleranz, Werte, Brauchtum, Miteinander, Kommunikation, Natur und Umwelt. Wertschätzung und Klarheit in den Beziehungen zu den Kindern sind für uns wichtige Voraussetzungen für das Gelingen von Lern- und Entwicklungsprozessen.

„Wir begleiten die Kinder ein kleines Stück ihres Weges und wollen sie fordern, fördern, unterstützen, ihnen Halt geben und Selbstliebe wachsen lassen. So sind wir ihre Wegbereiter in die Zukunft.“

3.3. Unser Verständnis von Bildung

3.3.1. Rechte der Kinder

„DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR. SIE ZU SCHÜTZEN UND ZU ACHTEN IST VERPFLICHTUNG ALLER STAATLICHER GEWALT.“

Die **UN-Kinderrechtskonvention** ist ein wichtiges Regelwerk, das die Rechte von Kindern weltweit schützt.

Recht auf Bildung, Recht auf Meinungsfreiheit, Recht auf elterliche Sorge, Recht auf Leben, Recht auf Spiel, Freizeit und Erholung, Recht auf Fürsorge bei Behinderung, Recht auf Schutz vor Krieg, Recht auf gewaltfreie Erziehung, Recht auf Gesundheit, Recht auf Schutz vor Misshandlung

Jedes Kind hat ein Recht auf Achtung und Individualität – so zu sein, wie und was es ist. Es hat das Recht auf den heutigen Tag, weil es schon Mensch ist und nicht erst ein Mensch wird
Es hat ein Recht auf Misserfolg, weil es die wichtige Grunderfahrung einschließt, dass man an ihm nicht zu Grunde geht.
Jedes Kind hat ein Recht auf Versuchung, weil es sonst zu einem moralisch passiven Menschen wird.
Es hat ein Recht auf Wechselhaftigkeit, weil es seine Rolle finden muss. Es darf seine eigenen Gedanken und Urteile äußern, auch wenn sie uns töricht erscheinen, weil es nur das Denken und Urteilen übt.
Jedes Kind hat ein Recht auf Lüge und List, nicht weil es lügen darf, sondern weil es ihm gestattet sein muss, eine uns geläufige Regel zu erproben.
Alle Kinder der Welt haben ein Recht auf die Erfüllung dieser Rechte unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Religion, nationaler und sozialer Herkunft.

Entnommen aus: 1. (vgl. Martin Bergert WdK2/91 S.44), 2. (UNO-Erklärung der Rechte des Kindes), 3. (zusammengestellt von Clemens Schaub, Freiburg)

3.3.2. Inklusion: Vielfalt und Chance

„Es ist normal verschieden zu sein“. (Richard Weizäcker)

Unser Schwerpunkt liegt darin, die Kinder in ihrer Individualität – mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen. Wichtig ist uns dabei, sie in ihren Stärken zu ermutigen und ihre Fähigkeiten wach zu kitzeln.

Die UN-Behindertenrechtskonvention spricht jedem Menschen das Recht zu, von vornherein uneingeschränkt an allen Aktivitäten des gesellschaftlichen Lebens teilzunehmen (gemäß BayIntG Art. 5 und 6).

- gemeinsames Leben aller Menschen mit oder ohne Behinderung
- mit oder ohne Migrationshintergrund
- mit oder ohne Flüchtlingsthematik
- egal welcher Sprache, Religion oder Geschlecht
- Die Kinder wachsen gemeinsam auf und empfinden ihre Vielfältigkeit, ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich.
- Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe anzunehmen oder Unterstützung zu geben. Kinder helfen sich gegenseitig.

Der Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet einen optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik und damit eine Pädagogik der Vielfalt mit Leben zu füllen und allen Kindern den Zugang zu Bildungsangeboten zu ermöglichen. Die Ko-Konstruktion geht von der Annahme aus, dass der Erwerb von Wissen nur dann sinnvoll und von Dauer ist, wenn das dahinterliegende Verständnis besteht.

Unsere Aufgabe ist es, durch gezielte Beobachtung, Reflexion und Fallbesprechungen im Team, Kinder mit erhöhtem Förderbedarf zu erkennen, Kontakt mit den Eltern aufzunehmen und in Absprache das Kind mit entsprechenden Fördermaßnahmen zu unterstützen.

Wir arbeiten im engen Kontakt, Austausch und Unterstützung mit Frühförderstellen, Logopäden und Ergotherapeuten. Diese kommen bei Bedarf auch zu uns ins Haus.

3.3.3. Stärkung der Basiskompetenzen

Alle Inhalte sind im „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung" vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen Staatsinstitut für Frühpädagogik München oder der Handreichung zum bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ nachzulesen.

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

3.3.3.1. Personale Kompetenzen

„Hilf mir es selbst zu tun“ – Maria Montessori

Unter dem Begriff „Personale Kompetenzen“ versteht man die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes, welche sich in die Bereiche

- Selbstwahrnehmung
- Motivation
- Geistige Fähigkeiten
- Denkfähigkeit
- Physische Fähigkeiten untergliedert

Unsere Ziele sind:

- ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln
- eigenständiges Handeln und Entscheiden
- eigene Erfahrungen sammeln
- Regeln kennenlernen und einhalten
- Probleme selbständig lösen lernen
- alle Sinne zu nutzen und einzusetzen
- Entwicklung von Kreativität und Phantasie anzuregen und zu fördern
- Förderung von Grob- und Feinmotorik
- ein verantwortungsvolles Handeln für sich und andere auszubilden

In unserer Einrichtung erreichen wir diese Ziele durch:

- altersentsprechenden Aufgaben im gesamten Tagesablauf
- vielseitige Beobachtungs- und Umsetzungsmöglichkeiten
- aktuelle Gespräche und Reflektionen (in der Gruppe und persönlich)
- Möglichkeiten zum Explorieren
- gezielte Angebote aus verschiedenen Bereichen (z. B. Sprache, Bewegung, Musik)
- Stärken des Gesundheitsbewusstseins
- Aktiv sein für die Gruppe (Einkaufen, Ämter)

Ein Beispiel aus unserer Praxis

z.B. Selbstwertgefühl

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir möchten durch ein respektvolles und freundliches Verhalten der erwachsenen Bezugspersonen und der anderen Kinder, dass sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Pädagogische Umsetzung:

Die 3 Säulen des Selbstwertgefühls

1. Selbstbewusstsein: die Kenntnis über deine Persönlichkeit, deine Fähigkeiten und deine Ziele sowie das Überzeugt sein vom eigenen Handeln
2. Selbstvertrauen: der Glaube an dich und deine Stärken
3. Selbstakzeptanz: die Akzeptanz deiner Schwächen und das Wissen, dass du immer gut genug bist

Selbstbewusstsein stärken:

- Akzeptiere dich, so wie du bist
- Kümmere dich gut um dich selbst: Lebe gesund (gesunde Brotzeit mit den Kindern herrichten) und schlafe genug (Ruhepausen im Tagesablauf)
- Körperspannung (Turnen im Wochenplan)

Selbstvertrauen stärken:

- Wir zeigen Interesse an seinen Gedanken und an dem, was es beschäftigt
- Wir loben positives Verhalten
- Wir lassen Platz um neues auszuprobieren….

Selbstakzeptanz stärken:

- Wir geben den Kindern Sicherheit
- Wir geben den Kindern Zuwendung und Aufmerksamkeit
- Die Kinder können ihre Gefühle offenzeigen

3.3.3.2. Soziale Kompetenzen

Unter sozialen Kompetenzen versteht man das Sozialverhalten in einer Gemeinschaft und die Entwicklung von Wertvorstellungen in einer solchen.

Unsere Ziele sind:

- gute Beziehungen der Kinder untereinander und Erwachsenen gegenüber auszubilden (Partnerschaft)
- Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktlösungsstrategien
- Unvoreingenommenheit
- Kennenlernen und akzeptieren von Regeln, Bräuchen und Werten
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen, anderen Menschen gegenüber und der Natur und Umwelt gegenüber
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir erreichen diese Ziele durch:

- persönliche Wertschätzung (Begrüßung, individuelle Gespräche und Hilfestellung)
- vielseitige Gespräche (Morgenkreis, Partizipation)
- gemeinsame Konfliktlösungen mit Hilfe von verschiedenen Tools
- Gemeinschaftsarbeiten (Freispielzeit, Natur- und Umwelttag, u. v. m.)
- Schaffung vielseitiger Erfahrungsmöglichkeiten (teiloffene Arbeit)
- gemeinsame Gestaltung von Festen und Feiern

3.3.3.3. Lernmethodische Kompetenz

Die Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen.

Unsere Ziele sind:

- die Fähigkeiten der Kinder zu sehen und mit diesen zu arbeiten und neue Fertigkeiten zu akquirieren.
- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren (z. B. eigenen Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren)

Wir erreichen unsere Ziele durch:

- Förderung der lernmethodischen Kompetenz in allen Bildungsbereichen.

Resilienz

=Widerstandsfähigkeit und die Möglichkeit an Krisen zu wachsen

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Sie ist der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz schließt den Erwerb und Erhalt altersangemessener Kompetenzen zur Lebensbewältigung ein. Sie zeigt sich erst dann, wenn schwierige Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern.

Unsere Ziele sind:

- Effiziente Bewältigungsstrategien zum kompetenten Umgang mit Anforderungen, Veränderungen und Belastungen zu finden
- gute emotionale Bindungen aufzubauen
- eine gesunde Lebensführung
- ein gutes Vertrauensverhältnis zu allen Bezugspersonen zu erlangen
- die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen stärken

Wir erreichen diese Ziele durch:

- eigenverantwortliche Mitwirkung der Kinder am Gruppengeschehen, gemeinsame Angebote
- Regelmäßigkeiten und Rituale
- Heranführen der Kinder an eine gesunde Lebensweise, das Stärken seiner Eigenaktivität (durch z.B. Impulse, Bewegung und Sport) und kompetente Mediennutzung
- Heranführen der Kinder an effektive Bewältigungsstrategien (Unterstützung und Coaching bei schwierigen Situationen geben) und Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen erlangen
- Einsatz von Märchen und Geschichten (Moralische Funktion, Aufzeigen von Problemlösungen)
- Offener Austausch mit Eltern
- Unterstützung bei Erziehungsfragen

4. Pädagogik der Vielfalt

Unser Ziel ist es, dass Kinder zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen. Sie sollen eigenständig Entscheidungen treffen und handeln können, ihren Platz in der Gesellschaft finden und respektvoll mit anderen umgehen. Die Kinder sollen eigene Stärken und Schwächen, sowie die der anderen annehmen und damit umgehen. Vielfalt als Chance sehen und ihr mit hoher Aufmerksamkeit und Wertschätzung begegnen. Wir wollen den Kindern vielfältige Lernerfahrungen ermöglichen und neue Horizonte öffnen.

Mit folgenden wertschätzenden Ansätzen schaffen wir eine Umgebung, in der jedes Kind seine Fähigkeiten entfalten, seine Fertigkeiten festigen und sich als wertvolles Mitglied der Gemeinschaft erleben kann.

Wir arbeiten situations- und bedürfnisorientiert, das heißt, wir machen die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien zur Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

4.1. Situationsorientiert

Wir greifen bedeutende Alltagssituationen - sogenannte Schlüsselsituationen – oder Gedankenwelten der Kinder und ihrer Familien auf und integrieren diese in Pädagogische Handlungsabläufe.

Ein Beispiel aus unserer Praxis:

Ein Kind aus der Gruppe muss ins Krankenhaus. Die Kinder machen Überlegungen zum Thema: Wie geht's dem Kind, den Eltern, den Freunden? Was ist das eigentlich ein Krankenhaus? Was geschieht da? Wer arbeitet da?

Je nach Intensität und Interesse der Kinder besuchen wir die Bücherei und besorgen Bücher zum Thema, wir besuchen ggf. eine Ärztin, wir besichtigen eventuell einen Rettungswagen, Wir schreiben einen Brief an das kranke Kind usw.

4.2. Bedürfnisorientiert

„Ich sehe Dich und verstehe was du brauchst" Don Bosco medien

Wir achten, sehen und respektieren Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen aller Beteiligten unseres Kinderhausalltags. Im gleichwürdigen Gegenüber finden diese in unserem Kinderhaus Raum.

4.3. Teilöffnung

Krippe: Wir begrüßen die Kinder in ihrer eigenen Gruppe und ermöglichen ihnen so einen fließenden Übergang zu ihren Bezugspersonen im Kinderhaus und ein schönes Ankommen. Während der Freispielzeit können die Kinder in ihren Gruppenräumen sein, in unserem großen Flur spielen, in die Turnhalle oder in den Garten. Sie können andere Kinder und Erzieher kennenlernen, Kontakte knüpfen und ihre kindliche Entwicklung und das Lebensfeld durch neue Wahrnehmung und Beobachtung erweitern und ergänzen. Es ist uns wichtig vielfältige und differenzierte Erfahrungen zu ermöglichen.

In der Krippe heißt für uns die Öffnung der Gruppen, das die Kinder sich gegenseitig besuchen können, wir gemeinsam in den Garten gehen, die Kinder mit den Erziehern in den Turnraum gehen können oder einzelne Kinder mit Begleitpersonen spazieren bzw. einkaufen gehen. Unser großzügiger Flur ist prädestiniert für Spiele und Spielmaterialien, die den Bewegungsdrang der Kinder nachgehen und ihnen Raum geben sich zu entfalten. Nach der Schlafens- und Ruhezeit betreuen wir die Kinder gemeinsam in einem Gruppenraum, dem Flur oder im Garten. Vor allem im Sommer besuchen wir auch den Kindergarten im Garten.

Kindergarten: Wir begrüßen die Kinder in ihrer eigenen Gruppe und ermöglichen ihnen so einen fließenden Übergang zu ihren Bezugspersonen im Kinderhaus und ein schönes

Ankommen. Die Kinder kommen dort an, werden wahrgenommen und persönlich begrüßt. Dort feiern sie auch ihren Geburtstag und besprechen im Morgenkreis alle Informationen rund um ihren Kinderhaustag und geplanten Aktionen.

- Nach dem gemeinsamen Frühstück öffnen wir innerräumlich, um vielfältige Erfahrungs-, Spiel-, und Lernbereiche & Möglichkeiten zu bieten, Gruppensituationen zu entspannen und den Kindern vielfältige Beziehungen zu ermöglichen. Zudem haben sie eine große Bandbreite, um Spiele und Materialien in den unterschiedlichen Ecken und Räumen zu entdecken. Die Gruppenräume verfügen, nach den Bedürfnissen der Kinder, entwickelte Bereiche für Rückzug, Aktion, Kreativität und Spiel auf Basis der Bildungsbereiche. Im Teiloffenen Kindergarten sind einzelne Bereiche aus den Gruppenräumen ausgelagert und es wurden verschiedene Funktionsbereiche geschaffen. Funktionsbereiche (Bauecke, Puppenhaus, Schaukelpferde, Bällebad, Turnraum, Außengelände, Sandspiel, Kaufladen) haben den Vorteil, dass sich nicht 25 Kinder, die alle unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, zur gleichen Zeit in einem Raum aufhalten müssen. Das Gruppengeschehen erfährt eine Entzerrung.

Die Kinder wissen, in welchen Räumen sie welches Material vorfinden und welche Aktivitäten angeboten und möglich sind.

In den einzelnen Gruppenräumen wurden verschiedene Schwerpunkte gesetzt. So bietet z.B. eine Gruppe vermehrt Konstruktionsmaterial an, während die andere Gruppe einen größeren Kreativbereich hat.

4.4. Sprachförderung

Sprachförderung heißt im Kinderhaus für uns:

- Aktive Teilnahme am Morgenkreis
- Bilderbücher vorlesen und nacherzählen
- Singen
- Aktives Zuhören
- Beschreiben von Erlebnissen u.v.m

Durch die Veränderungen der Kindheit in unserer Gesellschaft gibt es eine wachsende Anzahl von Kindern, die bei Schuleintritt mit ungünstigen Lernvoraussetzungen starten müssen. Um Lernstörungen vorzubeugen, bzw. abzubauen wurde die Kybernetische Methode entwickelt.

Die Kybernetik hat im Kindergarten -für die Mittelkinder- folgende Schwerpunkte:

- Allgemeines Körpergeschick
- Entwicklung der taktilen und kinästhetischen Wahrnehmung
- Koordination von Sprechen und Handeln im Spiel
- Phonologische und artikulatorische Bewusstheit

- Hand- und Fingergeschick
- Zahlbegriffsentwicklung (Mengen- und Ordnungszahlen)
- Geometrische Grundformen
- Orientierung im Raum – rechts, links, oben, unten, vorne, hinten.

In dieser Zeit erfassen die Kinder die lautliche Gestalt der Sprache mit der kybernetischen Methode in Kleingruppenarbeit. In dieser Gruppe wird mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen die phonologische Bewusstheit gefördert.

Zusätzlich gibt es für die Mittelkinder mit speziellem Förderbedarf den Raben Emil, der mit einer pädagogischen Fachkraft die Kinder sprachlich fördert.

Kybernetik und der Rabe Emil finden 1x pro Woche gruppenübergreifend statt.

Die Vorschulkinder haben 1x pro Woche ein gezieltes Angebot, das sich auf die Bildungsbereiche bezieht.

Vorschulkinder mit besonderem sprachlichem Förderbedarf werden 1x pro Woche durch eine Lehrerin der Grundschule im Vorkurs Deutsch unterrichtet.

5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne…“ Auszug aus Hermann Hesse „Stufen“

Jedes Kind muss im Laufe seines Lebens verschiedene Transitionen bewältigen, die einige Veränderungen mit sich bringen. Ein sehr wichtiger Übergang ist der Übergang vom Elternhaus in unsere Einrichtung. Hier ist es die gemeinsame Aufgabe von den Eltern und dem pädagogischen Personal, diese Übergänge so zu gestalten, dass den Kindern der Eintritt in unsere Einrichtung so einfach wie möglich fällt. Ein erfolgreiches Bewältigen von Übergängen im Bildungsverlauf stärkt ihr Kind. Es erwirbt Selbstvertrauen, Flexibilität, Gelassenheit im Umgang mit neuen Veränderungen und Kompetenzen im Umgang mit neuen Lebenssituationen. In dieser Zeit wollen wir im engen Kontakt sein, um in Abstimmung mit den Eltern stets weitere Vorgänge zu besprechen.

5.1. Elternhaus - Krippe

Der Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe ist ein bedeutender Schritt für das Kind und die Familie und abhängig von Temperament des Kindes, dem Alter des Kindes, vergangenen Erfahrungen des Kindes und ob dem Kind die Einrichtung vielleicht schon durch ein Geschwisterkind bekannt ist. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine strukturierte und einfühlsame Eingewöhnung, um dem Kind Sicherheit und Geborgenheit zu bieten.

Unsere Eingewöhnung basiert in Anlehnung an das „Münchner Modell“. Dieses ist auf der Transitionstheorie begründet. Hier steht im Vordergrund, dass die Kinder durch das Erleben

des Alltags Sicherheit erlangen und pädagogisches Personal, Kinder, Räumlichkeiten und Abläufe kennenlernen und Vertrauen fassen.

Folgende Schritte unterstützen diesen Prozess:

1. Vorbereitung und Aufnahmegespräch

Vorab ausgefüllter Bogen

Vor dem Aufnahmegespräch erhalten die Eltern einen Anamnesebogen, den sie ausfüllen. Dieser enthält Fragen zu den Gewohnheiten, Vorlieben und Bedürfnissen des Kindes sowie zu wichtigen Informationen, die für die Betreuung relevant sind.

Aufnahmegespräch

Das ausgefüllte Dokument bildet die Grundlage für das Aufnahmegespräch. In diesem Gespräch besprechen wir mit den Eltern alle relevanten Punkte ausführlich und beantworten offene Fragen. Dieser Austausch ist entscheidend, um eine individuelle und bedarfsgerechte Eingewöhnung zu gewährleisten. Für das Kind ist es eine Unterstützung, wenn das Kind merkt, das sich Eltern und Fachkräfte bereits kennen und so eine Verbindung zu ihrer vertrauten Lebenswelt geschaffen wird.

2. Eingewöhnungsphase mit vier Phasen

Die Eingewöhnung erfolgt in vier Phasen, um das Kind behutsam an die neue Umgebung zu gewöhnen:

Phase 1: Kennenlernen

In den ersten Tagen verbringt das Kind nur kurze Zeit in der Krippe, begleitet von einem Elternteil. Das Ziel dieser Phase ist es, dass sich das Kind mit der neuen Umgebung und den Erziehern vertraut macht. Die Eltern sind in der Nähe und bieten Sicherheit.

Phase 2: Erste Trennung

Nach einigen Tagen versuchen wir eine erste kurze Trennung. Die Eltern verlassen den Raum, bleiben jedoch in der Nähe. Diese Phase dient dazu, das Vertrauen des Kindes in die Erzieher zu stärken und ihm zu zeigen, dass es auch ohne die Eltern sicher ist.

Phase 3: Verlängerte Trennungszeiten

In dieser Phase verlängern wir die Trennungszeiten schrittweise. Das Kind bleibt immer länger allein in der Krippe, während die Eltern nur noch im Notfall gerufen werden. Die Zeiten werden individuell nach den Bedürfnissen der Kinder mit den Eltern besprochen. Diese Phase unterstützt das Kind dabei, sich an den neuen Tagesablauf zu gewöhnen und Sicherheit in der neuen Umgebung zu finden.

Phase 4: Stabilisierung

Das Kind verbringt nun die volle Betreuungszeit in der Krippe. Die Eltern bringen das Kind morgens und holen es zur gebuchten Abholzeit wieder ab. Die Erzieher übernehmen nun während des Tages eine Schlüsselrolle als Bezugspersonen. Diese Phase festigt die neu gewonnene Sicherheit und die Routine des Kindes in der Krippe.

3. Regelmäßige Gespräche mit Eltern und Bezugsperson

Während der gesamten Eingewöhnungszeit legen wir großen Wert auf kontinuierlichen Austausch:

Kurze Gespräche

Täglich führen wir kurze Gespräche mit den Eltern und der Bezugsperson des Kindes. Diese Gespräche bieten die Möglichkeit, aktuelle Beobachtungen auszutauschen, Fortschritte zu besprechen und eventuelle Sorgen oder Fragen zu klären. Eine offene und transparente Kommunikation ist entscheidend, um den Übergang optimal zu gestalten.

Individuelle Anpassungen

Jedes Kind ist einzigartig, und wir passen die Eingewöhnung flexibel an die individuellen Bedürfnisse des Kindes an. Durch den regelmäßigen Austausch können wir die Eingewöhnungsphase bei Bedarf anpassen und auf die Reaktionen des Kindes eingehen.

Ein gut geplanter und einfühlsamer Übergang vom Elternhaus in die Kinderkrippe legt den Grundstein für eine positive Krippenerfahrung. Unsere Einrichtung setzt alles daran, diesen Prozess für das Kind und die Eltern so angenehm und sicher wie möglich zu gestalten.

5.2. Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Häufig ist es das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung geht. Eine feste Bindung zu einer pädagogischen Fachkraft bietet dem Kind eine sichere Basis. Mit einem sicheren Gefühl kann es beginnen seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung knüpfen. Eine sichere Bindungsbeziehung fördert somit die Spielbeziehungen und führt zu erfolgreichen sozialen Interaktionen. (vgl. BEP S.92/93)

Das Kind sowie seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sein können und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwirbt das Kind Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und ist in der Lage, Angebote in der Krippe und im Kindergarten bestmöglich zu nutzen. (BEP S.93)

In unserem Kinderhaus möchten wir die Kinder und ihre Eltern unterstützen, damit sie den Übergang in den Kindergarten so leicht wie möglich bewältigen. Durch folgende Maßnahmen erleichtern wir den Übergang:

- Elternabend für die neuen Eltern mit Präsentation unseres Kindergartenalltags
- Schnuppernachmittag für die neuen Kinder
- Aussuchen des Garderobensymboles am Schnuppernachmittag
- Individuelles Starten der Kindergartenzeit
- Die Eingewöhnungszeit wird individuell auf das Kind abgestimmt
- „Patenkinder“: die „alten“ Kinder unterstützen die „neuen“ Kinder

Die Eingewöhnungszeit:

- Bitte nehmen sie sich für die Eingewöhnungszeit im Kindergarten 2 Wochen Zeit, auch wenn ihr Kind bereits in der Krippe war. Geben sie ihrem Kind Zeit, neue Räume, neue Strukturen, neue Kinder und neue Erzieher kennenzulernen und Vertrauen in die neue Umgebung zu bekommen.
- Einführungsgespräche finden vor/am Anmeldetag, am Informationselternabend und am Schnuppertag statt. Die Gespräche dienen dem gemeinsamen Kennenlernen, beiderseitigen Informationsaustausch und bieten Gelegenheit Fragen zu stellen. Die Erzieherin erfährt dabei etwas über die Lebensgewohnheiten des Kindes und über den Umgang der Eltern mit ihrem Kind.
- Übergabe der Hausordnung und Informationsmaterialien für wichtige Details über unser Kinderhaus
- Die ersten Tage im Kindergarten:
    - Die Erzieher, Kinder und Räumlichkeiten mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen und mit unseren Aktivitäten kennenlernen.
    - Wir staffeln die Eingewöhnungszeit aller neuen Kinder. Es wird jedem Kind ausreichend Raum und Zeit zum Ankommen gegeben.
    - Die Erzieher versuchen über Spielangebote, Geschichten etc. Kontakt zum Kind aufzubauen.
    - Eine gute Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich einer Bezugsperson öffnen kann und seine Wünsche und Bedürfnisse frei äußert.

5.3. Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Ein gut bewältigter Übergang kann dazu beitragen, dass das Kind sich sicher und gestützt fühlt, was sich positiv auf seine Lern- und Entwicklungsprozesse auswirken kann.

In der Krippe thematisieren wir den Übergang der Älteren Kinder in den Kindergarten.

- Wir ermöglichen einen Schnuppernachmittag
- an mehreren Besuchstagen, können die Kinder ab Mai, im Beisein einer Krippenerzieherin, den Kindergartenalltag kennenlernen
- die Kinder haben ein Fotobuch aus dem Kindergarten, in dem die neuen Räumlichkeiten und die Erzieherinnen abgebildet sind.
- Die Kinder bekommen ein „Sportsäckchen“ vom Kindergarten geschenkt. In diesen packen sie symbolisch wichtige Dinge aus der Krippenzeit und ziehen mit diesem am letzten Krippentag in den Kindergarten ein.
- Wir gestalten ein Abschiedsfest in der Krippengruppe

Die ersten Tage im Kindergarten:

- Die Kinder lernen die Erzieher, Kinder und Räumlichkeiten mit unserem Tagesablauf, Regeln, Spielsachen und mit unseren Aktivitäten kennen.
- Wir staffeln die Eingewöhnungszeit aller neuen Kinder. Es wird jedem Kind ausreichend Raum und Zeit zum Ankommen gegeben. Bitte nehmen sie sich für die Eingewöhnungszeit im Kindergarten 2 Wochen Zeit.
- Die Erzieher versuchen über Spielangebote, Geschichten etc. Kontakt zum Kind aufzubauen und warten, dass das Kind von selber zu einer Erzieherin kommt.
- Eine gute Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich einer Bezugsperson öffnen kann und seine Wünsche und Bedürfnisse frei äußert.

5.4. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule

Kinder sind in der Regel hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. (BEP S.106)

Die Kinder bei der Entwicklung vom Kindergartenkind zum Schulkind zu begleiten, ist eine wichtige, gemeinsame Aufgabe der Kindertageseinrichtungen und der Grundschulen.

Unser Ziel ist es:

- Einen intensiven Erfahrungsaustausch durchzuführen (Eine pädagogische Fachkraft ist als Koordinationsbeauftragte zwischen Kindergarten und Schule tätig und nimmt auch am Einführungselternabend in der Schule teil)
- Die Kinder auf den Übergang in die Schule optimal vorzubereiten
- Den Kindern Freude auf die Schule zu vermitteln
- Ihnen Ängste vor dem Neuen, Unbekannten zu nehmen
- Die Persönlichkeit des Kindes zu festigen

Diese Ziele erreichen wir durch folgende Projekte:

- Besuch in der Grundschule zu einer Schulhausralley, gemeinsam mit einem Lehrer
- Vorlesetag der Grundschüler im Kindergarten oder in der Schule
- Mitwirkung der Vorschulkinder bei einer Schulstunde in der Schule und der anschließenden Pause
- Einmal in der Woche gezielte Lerneinheiten für die Vorschulkinder zur Vorbereitung auf die Schule
- Medienpädagogik

- Die Vorschulkinder übernehmen Aufgaben im Gruppengeschehen, wie z.B. Tisch decken, Anwesenheitsliste führen oder den Kalender nach Jahreszeit, Datum und Wochentag einstellen
- Projekte nur mit den Vorschulkindern wie z.B. Vorschulausflug, Vorschulabschlussfest, Besuch der Polizei im Kindergarten, Erste-Hilfe-Kurs, Tigerhasen, Gartenführerschein

Zum Schluss des Kindergartenjahres wird ein großes Abschlussfest mit allen Kindern veranstaltet, bei dem die Vorschulkinder mit einer „Schulranzenmodenschau“ verabschiedet werden. An diesem Tag erhalten sie ihre Künstlertüte mit allen gesammelten Werken.

6. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

6.1. Tages- und Wochenstruktur

Tages- und Wochenplanung

Die Wochenplanung ist oft Projektbezogen, d.h. am gemeinsamen Ziel orientiert. Sie umfasst die Aktivitäten einer Woche. Sie wird individuell, Gruppen- oder Hausübergreifend festgelegt und wird flexibel gestaltet. Hier steht für uns das situationsorientierte und bedürfnisorientierte Arbeiten im Vordergrund. Die Kinder können eigene Ideen einbringen und Ideen zur Umsetzung mitgestalten.

Projekte

Projekte werden mit dem gesamten Team besprochen, geplant und umgesetzt. Die Bedürfnisse der Kinder, deren Interessen und deren Erleben sind die Ausgangslage für alle Projektinhalte. Themen orientieren sich zusätzlich an aktuellen Anlässen und dem Umfeld des Kinderhauses. Der Jahreskreislauf mit seinem Festen und Feiern oder auch Anregungen von Kollegen, die durch Fachliteratur oder Fortbildungen inspiriert wurden, ergänzen unser Repertoire an Inhalten unserer pädagogischen Planung.

Feste und Feiern

Wir orientieren uns an Festen und Feiern im Jahreskreislauf. Hierzu gehören Geburtstage, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Winter austreiben, Ostern. Außerdem gibt es situationsbedingte Veranstaltungen oder Wünsche und Ideen von den Kindern oder dem Elternbeirat.

6.2. Partizipation im Kinderhaus

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Beteiligung bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung (BEP S.401).

Unser Ziel ist es, Kinder an Entscheidungen die ihr Leben in der Einrichtung betreffen, zu beteiligen. Sie sollen befähigt werden, Verantwortung zu übernehmen, demokratische

Grundstrukturen zu erfassen und soziale Kompetenzen (z.B. Konfliktmanagement) zu erwerben.

Formen der Beteiligung

Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Es gibt verschiedene Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind, wie den Morgenkreis, Gesprächskreise, Kindergruppengespräche oder Einzelgespräche.

Allgemeine Bereiche der Partizipation

Kinder haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt wertschätzende Rückmeldungen und erklärt, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann.

Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht, während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, solange die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden und Regeln nicht missachtet werden. Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder dabei, berät sie und greift nur ein, um die pädagogische Qualität und das Wohl aller Kinder sicherzustellen.

6.2.1. Partizipation im Kindergarten

Auswahl von Angeboten und Themen

Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentscheiden und Vorschläge zu unterbreiten. In der Kinderkonferenz werden die Kinder aktiv in die Themenwahl einbezogen. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt sie in diesem Prozess, gibt Impulse und berücksichtigt die Ideen und Vorschläge der Kinder bei der Planung und Durchführung.

Bei freien Angeboten während der Freispielzeit (z.B. Basteln) ist die Teilnahme freigestellt. Bei gezielten Angeboten wird zur Teilnahme ermutigt, um allen Kindern vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen.

Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Kinder haben das Recht zu äußern, von wem sie gewickelt werden möchten und dürfen Windeln und ggf. Wäsche selber holen. Das Personal respektiert diesen Wunsch und organisiert die Pflegesituation entsprechend. Die Kinder haben einen nichteinsehbaren Bereich für die Wickelsituation und ggf. nichteinsehbare Toiletten. Die Kinder entscheiden selbst, ob und wann sie zur Toilette gehen möchten. Das pädagogische Personal unterstützt diese Selbstbestimmung und achtet darauf, dass das Wohlbefinden der Kinder stets im Vordergrund steht.

Essen

Kinder können während der Brotzeit oder des Mittagessens selbst bestimmen, ob und wieviel sie essen möchten. Bei der Kindergarten-Brotzeit, die einmal wöchentlich von der Einrichtung gestellt wird, haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit der Mitentscheidung. Das pädagogische Personal zeigt den Kindern neue Speisen und weist auf eine gesunde Ernährung hin.

6.2.2. Partizipation in der Krippe

Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Kinder haben das Recht zu äußern, von wem sie gewickelt werden möchten und dürfen Windeln und ggf. Wäsche selber holen. Das Personal respektiert diesen Wunsch und organisiert die Pflegesituation entsprechend. Die Kinder haben einen nichteinsehbaren Bereich für die Wickelsituation und ggf. nichteinsehbare Toiletten. Die Kinder entscheiden selbst, ob und wann sie zur Toilette gehen möchten. Das pädagogische Personal unterstützt diese Selbstbestimmung und achtet darauf, dass das Wohlbefinden der Kinder stets im Vordergrund steht.

Essen

Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit werden von der Einrichtung in der Krippe gestellt. Das pädagogische Personal ermutigt die Kinder, verschiedene Speisen zu probieren, und achtet darauf, eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu fördern. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen und trinken möchten, immer unter Berücksichtigung einer ausgewogenen und gesunden Ernährung. Wir geben den unterschiedlichen Geschwindigkeiten und dem individuellen Rhythmus beim Essen und Trinken Raum.

Schlafen

Die Kinder haben die Möglichkeit, jederzeit zu schlafen, wenn sie das Bedürfnis danach spüren. Ein Kuscheltier und/oder ein Schnuller sind hier natürlich erlaubt. Eine Kuschelecke gibt hierfür Raum. Das pädagogische Personal achtet auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder und bietet ihnen eine ruhige und sichere Umgebung zum Ausruhen. Während der festen Schlafenszeiten zur Mittagszeit können die Kinder sich ausreichend erholen, ruhen oder schlafen. Hierfür gibt es einen reizarmen Schlafraum mit Bettchen, Nest und der eigenen Bettwäsche.

6.3. Dokumentation von Bildungs- und Entwicklungsprozesse

Beobachtung und Dokumentation gehören als fester Bestandteil zu unserer Arbeit. Beobachtung ist die Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes eines Kindes und für die Zusammenarbeit der einzelnen Erziehungs- und Bildungspartner.

Kindergarten: Beobachtung und Dokumentation erfolgt durch:

- Sismik, Seldak und Perik
- Gelegenheitsbeobachtungen während des Tagesablaufes
- Austausch von Beobachtungen mit Kolleginnen über das Verhalten und die Lernprozesse von Kindern (Fallbesprechungen)
- Ressourcensonne für Vorschulkinder
- Dokumentation durch gesammelte Werke, Bilder der Kinder, Vorschul-Arbeiten (Kunsttasche, VS-Mappe)

In der Krippe ist es für uns wichtig alle Entwicklungsschritte zu dokumentieren. Dies dient uns als Grundlage für die Eingewöhnungs- und Entwicklungsgespräche mit Ihnen, um in der Erziehungspartnerschaft eine gute Entwicklungsbegleitung durchführen zu können.

In der Gruppe gestalten wir mit den Kindern einen Zeitreiseordner, um ihnen die Zeit in der Krippe zu dokumentieren.

7. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1. Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind sehr feinfühlig und nehmen Unstimmigkeiten sensibel wahr. Werte geben Orientierung und Halt für das Zusammenleben, deshalb leben wir die uns wichtigen Werte wie Demokratie, Gleichheit, Gerechtigkeit, Zuverlässigkeit, Fürsorglichkeit, Freundschaft, Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Sicherheit vor.

Durch unsere wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber vermitteln wir den Kindern die Bedeutung von Toleranz, Gesundheit und Glück.

Wir begegnen ihnen mit Respekt und Offenheit wahren ihre Privatsphäre und geben ihnen dadurch die nötige Sicherheit.

Durch unsere Jahreszeitlichen Feste unterstützen wir die Kinder Erfahrung mit der Religiosität zu sammeln.

- Fest des St. Matins: Gemeinsamer Umzug mit Pferd und Musik und anschließendes Teilen von Lebkuchen und Martinsgänsen
- Gemeinsame Nikolausfeier im Turnraum
- Gemeinsames Weihnachtsfest
- Gemeinsame Osterfeier

7.2. Medienbildung und Erziehung

Kinder kommen von klein auf mit Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) und mit Medien in Berührung, in ihren sozialen Lebensräumen und in unterschiedlichen inhaltlichen und kommunikativen Kontexten. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Das Spektrum der Medien ist weit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien (z.B. Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren) und technischen Medien (z.B. Computer, Video, Fernsehen, Hörmedien, Fotoapparat). (BEP S. 231)

Praktische Umsetzung:

- Bilderbücher zu verschiedensten Bereichen
- Themenbezogene Videos und Lichtbilder (Dias)
- Besuche in der Bücherei
- Toniebox
- Themenbezogene Hörspiel CDs
- Aufnahme einer eigenen Kindergarten- CD
- Fotodokumentationen zu verschiedenen Aktionen
- Zeitreiseordner in der Krippe

Digitale Medienbildung im Kindergarten:

Bei der Gestaltung und dem Einsatz der digitalen Medien in unsere pädagogische Praxis wurden wir durch das Projekt und dessen Fachkräfte „Kita digital Bayern“ begleitet.

Im Rahmen der frühkindlichen Bildung ist es uns ein besonderes Anliegen, Ihren Kindern den bewussten Umgang mit Medien näherzubringen. Ein fundiertes Verständnis der Vielfalt der Medien ist entscheidend, um die Grundlage für eine starke Medienkompetenz zu legen. Dadurch lernen die Kinder nicht nur, wie sie Medien effektiv nutzen können, sondern auch, wie sie sich vor möglichen Gefahren schützen können. Sie entwickeln die Fähigkeit, Medieninhalte kritisch zu betrachten und zu bewerten, was ihnen hilft, sich eine eigene Meinung zu bilden und eine unabhängige Denkweise zu entwickeln.

Unser Ansatz

- Verantwortungsvoller Umgang mit Medien

Wir bringen den Kindern bei, verantwortungsvoll mit digitalen Medien umzugehen und digitale Kompetenz zu erwerben. Dies beinhaltet, dass digitale Medien nicht als Konsumgüter betrachtet werden, sondern auch als Werkzeuge im pädagogischen Alltag.

- Medien als Werkzeuge, nicht als Berieselung

Es ist uns besonders wichtig, dass Kinder digitale Medien nicht als reine Unterhaltung oder Berieselung sehen, sondern als nützliche Werkzeuge. Durch den bewussten und kreativen Einsatz der Medien möchten wir den Kindern zeigen, dass diese ihnen helfen können, ihre Umwelt besser zu verstehen und aktiv zu gestalten.

- Praktische Anwendung

Die Kinder haben einen Turm aus Bausteinen gebaut und möchten diesen ihren Eltern zeigen. Wenn der Turm aus Platzgründen abgebaut werden muss, können sie ihn fotografieren. Durch die Fotografie lernen die Kinder, ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen und stärken ihre Kreativität und Experimentierfreude.

App Beispiele: „Chatter Pix Kids“, „Die Maus“, „Keezy“, Pic Collage“ und vieles mehr

- Recht am eigenen Bild

Wir vermitteln den Kindern das Recht am eigenen Bild. Bevor wir ein Foto machen fragen wir immer um Erlaubnis. Dadurch lernen die Kinder auch, dass sie andere um Erlaubnis bitten müssen, bevor sie ein Foto machen.

- Kommunikative Kompetenz

Durch die gemeinsame Reflexion von Bildern stärken die Kinder ihre kommunikativen Fähigkeiten. Sie lernen, über ihre Erlebnisse und Beobachtungen zu sprechen und diese zu teilen.

- Positives Selbstbild

Der Einsatz digitaler Medien trägt dazu bei, dass die Kinder ein positives Selbstbild entwickeln. Sie lernen verschiedene Medienformen kennen - sowohl analoge als auch digitale - und entdecken die Vielfalt der digitalen Technik im Alltag.

- Zielsetzung und Sicherheit

Unser Ziel ist es, den Kindern eine ausgewogene Medienlandschaft zu bieten, die verschiedene Medienformen einschließt und sie dabei unterstützt, sich in der digitalen Welt sicher und selbstbewusst zu bewegen. Dafür wählen wir sorgfältig altersgerechte Medien aus und beobachten sowie reflektieren die Reaktionen der Kinder.

Besonders achten wir auf die Sicherheit bei der Nutzung von Tablets.

Diese Maßnahmen umfassen:

- Geführter Zugriff: Die Kinder bleiben nur in einer App, sodass sie sich nicht frei im Gerät bewegen können
- Keine Werbung: Wir nutzen werbefreie Apps, um die Kinder nicht unnötigen Werbebotschaften auszusetzen.
- Flugmodus: Das Tablet ist im Flugmodus, um sicherzustellen, dass keine ungewollten Internetverbindungen bestehen.

7.3. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. (BEP S. 335)

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zu Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musik hören, aber auch erzählen, bewegen, Tanzen und Malen. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken. (BEP S.337)

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung beinhaltet die kreative und künstlerische Auseinandersetzung mit Kunst, Kultur und Umwelt. Es bedeutet mit allen Sinnen wahrzunehmen, bildnerisch zu gestalten und in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Dabei entwickelt das Kind Neugierde und Freude am eigenen schöpferischen Tun. Die kindliche Kreativität ist eine Ausdrucksform, die dem Kind einen Zugang zu eigenen Gefühlen ermöglicht und diese nach Außen transportieren kann.

Unser Ziel ist die Ausbildung einer vielseitigen Kreativität und Fantasie.

Dieses Ziel erreichen wir durch:

- die Bereitstellung von anregenden Materialien im Freispiel (z. B. von Bau- und Naturmaterialien, Handpuppen, Verkleidungssachen, Knete, verschiedenen Stiftarten, Farben, Bastel- und Malpapier, Haushaltsreste)
- Bastel- und Werkangebote
- eine ästhetische Raumdekoration in Bezug auf das aktuelle Rahmenthema
- Prozessbegleitung bei Kunst- und Theaterprojekten

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. In unserem Kindergarten wird gemeinsam gesungen und musiziert und die Kinder können sich musikalisch ausdrücken.

- Lieder singen
- Lieder mit Körperinstrumenten begleiten (klatschen, stampfen, Finger schnippen, patschen)
- Lieder mit Orff-Instrumenten begleiten

- Lieder selbst erschaffen und gestalten
- Musik hören
- Rhythmik
- Kindertänze
- Kreissingspiele
- Klanggeschichten
- Basteln von Musikinstrumenten
- Mandalas malen nach Musik
- “Ruhekreis” mit Meditationsmusik

7.4. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie eine volle Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur beim Zuhören, sondern auch ganz wesentlich beim Sprechen. Sprache entwickelt sich während der gesamten Kindheit in vielfältigen Alltagssituationen.
Das Kind soll Freude am Sprechen und am Dialog mit anderen entwickeln. Es soll lernen aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen.

Dieses Ziel erreichen wir durch:

- Kinder lernen und entwickeln die Bedeutung von Gesten, Mimik oder Tonfall z.B. durch nonverbale, bzw. mit Geräuschen verbundene Spiele wie Fingerspiele oder durch verabredete Zeichen
- Teilhabe am täglichen Miteinander
- Wir lassen die Kinder beobachten und unterstützen sie gezielt in der Sprachentwicklung. Wir und ältere Kinder sind Vorbilder
- Der tägliche Morgenkreis bietet den Kindern die Möglichkeit Erlebtes sprachlich mitzuteilen, Wissen auszutauschen und anderen zuzuhören.
- In der Begegnung mit Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Fingerspielen und Reimen entwickeln Kinder Literacy bezogene Kompetenzen, die ganz wesentlich zur Sprachentwicklung gehören.

7.5. Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften & Technik (MINT)

„Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft der Technik und der Wirtschaft. Die Welt in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik“ (BEP, S. 251). Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Das Kind soll lernen, mathematische Gesetzmäßigkeiten zu erfassen und die Fähigkeiten erwerben, mathematische Probleme zu lösen, Informationen von außen für sich verwendbar zu machen. Diese Ziele erreichen wir durch:

- Fingerspiele, Würfelspiele, Abzählreime, „Kalenderspiel“ mit mathematischen Inhalten in Kontakt.
- gezielte Angebote wie z.B. einkaufen im Kaufladen, Backen und Kochen, Einkaufen gehen
- Experimente
- Beobachtung von Veränderungen in der Natur (z.B. Jahreszeiten, Wetter) beim wöchentlichen Natur- und Umwelttag
- Naturwissenschaften erfahrbar machen: Naturphänomene kennenlernen und beobachten, Gesetzmäßigkeiten von naturwissenschaftlichen Gesetzmäßigkeiten kennenlernen, Jahreszeiten wahrnehmen (Forscherspiele)
- Konstruieren mit Bausteinen und Legematerialien, Ein Gerät zerlegen, „reparieren“ und erforschen lassen

Die Welt, in der die Kinder heute aufwachsen, ist hoch technisiert und entwickelt sich laufend weiter. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse werden in der Technik nutzbar gemacht und erleichtern das Leben auf vielfältige Weise. Kinder sind von Geburt an von Technik umgeben und sie zeigen ein hohes Interesse und Freude daran, ihre Umwelt wahrzunehmen, zu erforschen und auszuprobieren. Die Naturwissenschaftliche/ technische Bildung im Kindergarten trägt dazu bei, dass sich Kinder in unserer hochtechnisierten Welt besser zurechtfinden.

7.6. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Bewegung ist die grundlegende Betätigungsform eines jeden Kindes. Durch Bewegung aktivieren Kinder alle ihre Sinne, benutzen sie um ihre Umwelt zu erforschen und sich zu entwickeln.
Uns ist es ein Anliegen, eine gesunde Entwicklung und körperliches und seelisches Wohlbefinden zu gewährleisten. Die Grundlagen hierfür liegen In der sozial-emotionalen Entwicklung. Es werden kognitive Leistungen und soziales Verhalten, sowie Unabhängigkeit und Selbstvertrauen gestärkt.

Diese Ziele erreichen wir durch:

- wöchentliche Turnbeschäftigung
- viel Aufenthalt im Freien und Nutzung vielseitiger Bewegungsmöglichkeiten in der Natur
- Wechsel von Ruhe und Aktivitäten für Körper und Geist, z.B. Yoga, progressive Muskelentspannung, Massagen
- Tägliche Bewegungsspiele
- gefahrenfreie Nutzung des Turnraums

Gesundheit wird definiert als Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung des Menschen und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Unser Ziel ist :

- das Verständnis für Körper und Gesundheit zu stärken
- eine gewissenhafte Körperpflege und Hygiene zu entwickeln
- die Fähigkeit des Kindes für eine bewusste und gesunde Ernährung zu fördern

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Wissensvermittlung und Erfahrungsmöglichkeiten über den eigenen Körper (Körperbau, Bedürfnisse und Ernährungspyramide)
- die Übernahme von Verantwortung für den eigenen Körper (Vorsicht beim Klettern, Schmerz, Hunger)
- Balance zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen (Ruherituale und Entspannungstechniken kennen lernen)
- den regelmäßigen Tagesablauf
- Themen entsprechende Angebote (Kennenlernen von Nahrungsmitteln, gemeinsame Zubereitung von Speisen)
- durch Zusammenarbeit mit Ärzten und Beratern

Die kindliche Sexualität ist ein wichtiger und natürlicher Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Sie umfasst die körperlichen, emotionalen und sozialen Aspekte der Sexualität. Der eigene Körper und die Gefühle stehen von Geburt an im Fokus der Entdeckung und der Erforschung. Ihre Neugierde im Bezug auf das Thema Sexualität nimmt im Laufe der Kindheit stetig zu. In unserer Einrichtung thematisieren wir z.B. auch Themen wie „gute/schlechte“ Geheimnisse.

Unsere Ziele sind:

- ein Bewusstsein für eine persönliche Intimsphäre zu entwickeln
- ein positives Körperbewusstsein zu erlangen
- altersentsprechende Aufklärung zu geben
- klare Begrifflichkeiten für Geschlechtsorgane zu verwenden
- zu lernen Grenzen zu formulieren und zu respektieren
- Verhaltensveränderungen wahrnehmen
- Schaffen einer vertrauensvollen Beziehung

Diese Ziele erreichen wir durch:

- offen für Fragen und Antworten sein
- klares Formulieren von Grenzen und Regeln
- situationsorientiertes Arbeiten
- Rückzugsmöglichkeiten zu schaffen
- Beobachtung und Dokumentation
- Transparenz und Elterngespräche

7.7. Umwelt-Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Das Kind erfährt die Umwelt mit allen Sinnen, dies bedeutet die Umwelt wahrzunehmen, zu beobachten, zu erleben, sie kennenzulernen, sie zu schützen und zu erhalten. Wir stärken das Bewusstsein der Kinder für ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit.

Unsere pädagogische Umsetzung:

- tägliches Spiel im Garten
- regelmäßige Ausflüge in die Natur (Beobachtung)
- Experimente zu Umwelt- und Naturereignissen (z.B. Verrottung)
- Basteln und Spielen mit Naturmaterialien
- Erziehung zum Tierschutz
- Umweltschutz und Mülltrennung / Was passiert mit unserem Müll?

7.8. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Laufe eines Kinderhausjahres entstehen auf einer Basis von Vertrauen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen. In einer Krippen- oder Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle von einzelnen Kindern aufeinander. Die Kinder lernen eigene Bedürfnisse zurückzustellen und sie werden mit neuen Gefühlen konfrontiert: Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn, Eifersucht…Es gibt aber auch viel positive Gefühle, wie Freude, Verständnis, Gemeinschaft, Freundschaften…

Je nach Alter und Kompetenzreife ist mal mehr und mal weniger Begleitung notwendig.

Unser Ziel ist es:

- Mit viel Unterstützung, Verständnis und Trost, das Kind bei der Bewältigung seiner Gefühle zu begleiten, diese zu verstehen bzw. sie zu äußern und mit ihnen umzugehen.
- Konflikte zu lösen
- Kompromisse zu schließen
- Gewaltfreie Kommunikation zu lernen
- Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle äußern und ausdrücken
- Zuhören

Dieses Zeil erreichen wir durch:

- Befindlichkeitsrunden (Gefühlskarten mit lachenden-, weinenden-, fröhlichen-, wütenden Gesicht)
- Sanfte Eingewöhnung
- Klare Grenzen setzen, verbalisieren und wiederholen der Konfliktsituation
- Bei Eskalation entschärfen wir den Konflikt (im Kindergarten) durch Raum-, Gruppen- oder Situationsveränderung
- Gefühle spiegeln
- Gemeinsam Lösungen erarbeiten
- Ich darf auch mal wütend sein – wie geh ich damit um.

- Achtung vor dem Lernen und der individuellen Entwicklung
- „Angst/Wutfresserchen“
- Wir nehmen die Kinder an, wie sie sind.

7.9. Lebenspraxis

Die lebenspraktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes werden von uns wahrgenommen und in unserer täglichen Arbeit gefördert und weiterentwickelt. Wir begleiten die Kinder, um größtmögliche Selbständigkeit im eigenständigen Handeln zu erlangen.

Unser Ziel ist es:

- Alltagskompetenzen erlangen
- Selbstständigkeit, -wirksamkeit und Selbstbestimmung
- die Kinder können sich in ihnen bekannten Räumlichkeiten frei bewegen
- Selbständigkeit beim Essen und Trinken
- An- und Ausziehen
- Eigenständige Körperpflege und Hygiene
- Erleben von Strukturen und Ritualen und deren schrittweise Umsetzung in den Lebensalltag der Heranwachsenden
- Regelverständnis

Diese Ziele erreichen wir durch:

- Geduld und Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder
- Übertragen von Aufgaben im Kinderhausalltag
- Gemeinsames Aufstellen von Regeln
- Differenziertes Loben, ermuntern und stärken
- Vorbild sein
- Herausfordern – nicht überfordern

8. Elternarbeit

8.1. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir ergänzen, wir begleiten und unterstützen die Eltern bei der Erziehung und Entwicklung ihres Kindes. Die Erziehungsverantwortung liegt bei den Eltern.

Ein enger Austausch über ihr Kind liegt uns am Herzen und wird auch als Qualitätssicherung vorgegeben. In unserer Einrichtung gibt es:

- Das Angebot des **informativen Elterngespräches**, es kann jeder Zeit von den Eltern genutzt werden.
- Das **Eingewöhnungsgespräch**, dass nach ein paar Wochen im Kindergarten und der Krippe angeboten wird
- Das **Entwicklungsgespräch** im Kindergarten und in der Krippe, dass die kindliche Entwicklung ihrer Kinder widerspiegelt.

- das **Vorschulgespräch**, dass zum Start in das letzte Kindergartenjahr die Schulreife und Schulfähigkeit erkennen lässt.
- **Tür- und Angelgespräche**.
- Ein **Aufnahmegespräch bzw. Eingewöhnungsgepräch** mit Anamnesebogen, in diesem klären wir mit Ihnen die Stufen der Eingewöhnung und den genauen Ablauf
- Ein **Abschlussgespräch** für den Übergang in den Kindergarten bzw. in die Schule. Dieses findet im Kindergarten nach Bedarf statt.
- Unsere **Famly App** gibt ihnen einen informativen Einblick in unseren Alltag im Kinderhaus, des Weiteren ist es eine gute Form transparent zu arbeiten und die Eltern bestmöglich in Abläufe und Ereignisse einzubinden und in einen schnellen Austausch zu kommen.

In unserer Einrichtung besteht die Möglichkeit zur Hospitation in den verschiedenen Gruppen. Hierzu können die Eltern nach Absprache mit dem Personal für 2-3 Stunden am Tagesgeschehen teilnehmen. Im anschließenden Gespräch können alle offenen Fragen geklärt werden.

8.2. Eltern als Mitgestalter

Die Eltern können als Mitgestalter unserer Einrichtung tätig werden, indem sie die Möglichkeit wahrnehmen, im Elternbeirat mitzuwirken, sich mit Ideen und Unterstützung einbringen, Elternabende besuchen, Feste mitfeiern, Bastelnachmittage annehmen und sich an unseren jährlichen Umfragen beteiligen.

8.3. Transparenz, Informationen und Beschwerdemanagement

Unterstützung erfahren sie in unserer Einrichtung durch die Informationsquelle der Famly App, deren Beitritt für alle Eltern freiwillig ist. Hierrüber laufen alle Formen der Information: Elternbriefe, Essenswochenpläne, Veranstaltungshinweise, Urlaubs- und Schließzeitenplanung, Betreuungsrelevante Abfragen und Hinweise, Elternbeiratsauskünfte, Krankmeldung des Kindes und der Einblick in das tägliche Leben in unserer Einrichtung.

Im Kindergarten und in der Krippe gibt es eine Magnet- bzw. Pinnwand, mit Veranstaltungen, Informationen, Ideen und sonstigen. Des Weiteren liegen Informationsbroschüren und wichtige Telefonnummern für Familien im Eingangsbereich aus. Ein Schaukasten an der Krippe, informiert über örtliche Angebote.

Für Bedürfnisse, Anregungen, Informationen und Kritik sind pädagogisches Fachpersonal, Kita-Leitung und Elternvertreter gerne für sie persönlich da: In einem zeitnahen kurzen, spontanen Gespräch oder sie vereinbaren mit uns einen Termin, um zu klären, was ihnen auf dem Herzen liegt. Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass Beschwerden zugelassen werden. Jede Kritik wird als Geschenk gesehen, die die Qualität des Hauses steigern kann.

Im Eingangsbereich steht zusätzlich unser Briefkasten/Box für schriftliche, ggf. Anonyme Belange.

Einmal jährlich kommt ein „Fragebogen zur Qualitätssicherung“. In diesem gibt es für viele Bereiche Platz, um Wünsche und Kritik schriftlich zu formulieren.

Zusätzlich haben die Eltern die Möglichkeit sich in der Gemeinde bei der zuständigen Sachbearbeiterin für Kitas zu melden.

Die Kinder haben die Möglichkeit im täglichen Morgenkreis mit uns zu kommunizieren, hierbei lernen sie Lob, Kritik und Ideen zu formulieren und einzubringen.

Für alle Mitarbeiter und deren Wünsche, Anregungen, Konflikte und Kritik gibt es verschiedene Ansprechpartner, z.B. Führungskräfte, Personalrat, Kollegen und externe Fachdienste.

Bei jeder Beschwerde startet ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Beschwerden, die man sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine schnelle Problemlösung nicht möglich wird das Problem dokumentiert und es wird eine Lösung im gesamten Team erarbeitet bzw. in einem ruhigen, fachlichen Gespräch und ggf. einer Mediatorin eine Lösung gesucht. Hinführung und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten steht für uns hier im Vordergrund. Diese Prozesse werden schriftlich festgehalten.

9. Kooperation und Vernetzung

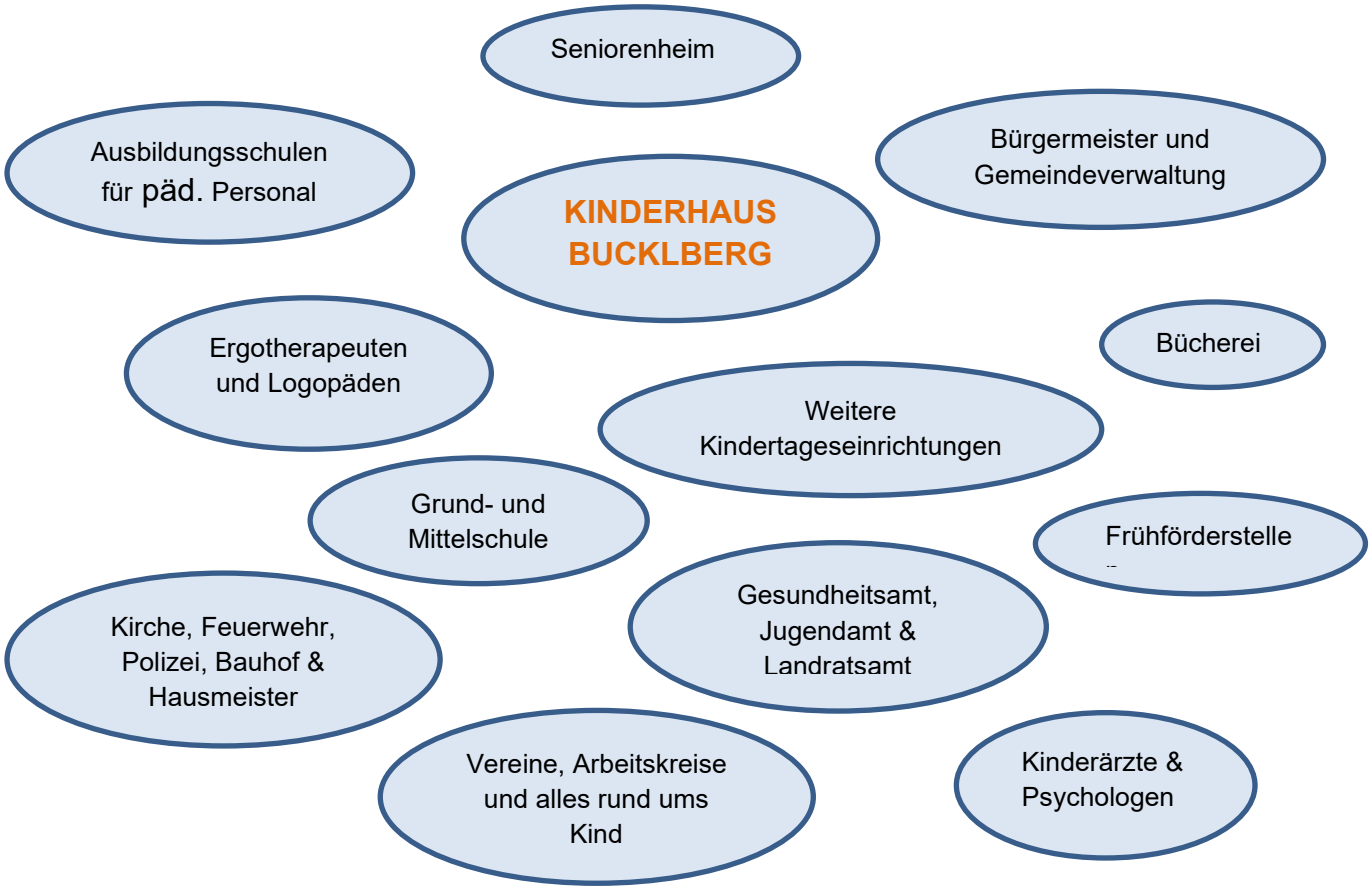
9.1. Zusammenarbeit mit Institutionen, Fachdiensten und Behörden

Unser Kinderhaus arbeitet mit vielen Institutionen, Fachdiensten und Behörden zusammen:

- Kooperativer Austausch und Beratung mit Fachdiensten und gemeinsames Erarbeiten von Fördermaßnahmen
- Unterstützung von Familien bei nötiger Förderung, Hilfe und Kinder mit erhöhtem Bedarf
- Das Seniorenzentrum in der Gemeinde: unsere Kinder besuchen regelmäßig die Senioren und singen ihnen Lieder vor.
- Gemeindebücherei: Vorlesestunden in der Bücherei, Ausleihen von Büchern, Erkunden der Bücherei
- Frühförderstelle Bad Aibling: die Therapeuten nutzen im Bedarfsfall unsere Räume im Kindergarten.
- Christbaumschmücken für ortsansässige Firmen mit Selbstgebastelten
- Tigerhasenkurse
- NiKA
- Knaxiade in Zusammenarbeit mit der Sparkasse
- Catering Jutta Sigl: Mittagessen in Kindergarten und Krippe
- Teilnahme am Babyempfang für neue Eltern in unserer Gemeinde Feldkirchen-Westerham
- Schnupperpraktikanten von verschiedensten Schulen sind in unserer Einrichtung willkommen

- Tag der offenen Tür während der Anmeldewoche im Kinderhaus
- Kooperationstreffen mit der Grundschule

Viele Erfahrungen und Bildungschancen werden erst durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, Institutionen und Betrieben des Umfeldes möglich.
Die Zusammenarbeit mit anderen Kindertagesstätten, z.B. durch regelmäßigen Austausch, bei gemeinschaftlichen Aktionen oder gemeinsam besuchten Fortbildungsveranstaltungen sehen wir als willkommene Erweiterung unserer Möglichkeiten.
Pädagogische und Organisatorische Aufgaben erfordern eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedensten Kooperationspartnern.



Netzwerkarbeit als Team

- Regelmäßige Treffen (3-4x/Jahr) mit Leitungen der kommunalen Einrichtungen mit dem Träger/Kommune

- Regelmäßige Treffen (2-3x/Jahr) mit Leitungen nicht kommunaler Einrichtungen, Schulen mit Gemeinde
- Fachberatung (Qualitätsmanagement)
- Fach-, Fall-, Reflexionsgespräche zu gesonderten oder auch akuten Themen sind jederzeit möglich
- Feste, Feiern und Veranstaltungen gemeinsam in unserer Gemeinde erleben (Betriebsausflug, Weihnachtsfeier, Einweihung neuer Gebäude)

9.2. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Der Kinderschutz §8 SGB VIII obliegt in unserer Einrichtung, als außerfamiliären Betreuungsform, besondere Bedeutung. In Kooperation mit dem Träger, dem Jugendamt und unserer Einrichtung haben wir genaue Vorgehens- und Verhaltensweisen ausgearbeitet, die bei der Umsetzung, des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung, in unserer Einrichtung eingehalten werden. Genaueres erschließt sich beim Lesen unseres Schutzkonzeptes.

10. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

10.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Als ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung sehen wir die jährliche Elternumfrage die die Zufriedenheit der Eltern wieder spiegelt. Nach einer gemeinsamen Auswertung mit dem Elternbeirat werden ggf. Veränderungen und neue Möglichkeiten für die Betreuung der uns anvertrauten Kindern gesucht und diese umgesetzt.

Regelmäßige Teamsitzungen ermöglichen einen stetigen Austausch des Betreuungspersonals über die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, Eltern und des Personals. Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen spielt eine zentrale Rolle für das pädagogische Handeln.

Die Konzeption des Kinderhauses, das Schutzkonzept und wichtige Regeln in der Einrichtung werden regelmäßig überarbeitet und Inhalte reflektiert und ggf. verändert.

Durch die Lektüre von Fachliteratur, Onlineschulungen und Berichte in Social Media und You tube bleiben wir auf dem neuesten Stand der Pädagogik und lassen neue Inhalte, nach Reflexion und Umsetzungsmöglichkeit, in unsere tägliche Arbeit einfließen.

Leitungstreffen mit Leitungen und Landratsamt, die in regelmäßigen Abständen stattfinden, helfen den Qualitätsstandart zu überprüfen und auf den neuesten Stand zu bringen.

Eine enge Zusammenarbeit und ein fachlicher Austausch über alle internen Prozesse mit dem Träger, finden bei uns regelmäßig statt und sind in steter Entwicklung.

Der gemeindliche Personalrat als Personalvertretung ist mitverantwortlich für die angenehme Atmosphäre und das gute Miteinander für alle Mitarbeiter in der Gemeinde Feldkirchen-Westerham als Arbeitgeber.

Fort- und Weiterbildungen; verschiedene Foren, z.B. Forum Qualität, Forum Digital, Forum U3, Forum Integration; Kitakongress werden von Mitarbeitern aus unserem Haus regelmäßig besucht.

Über die Famly App bekommen das Team und die Eltern, Protokolle und wichtige Informationen. Zusätzlich hängen relevante Informationen an verschiedenen Informationstafeln für Personal und Eltern, Auf der Homepage von unserem Kinderhaus gibt es Einblick in die Konzeption, das Schutzkonzept und die Hausordnung.

10.2. Teamsitzungen und Seminartage

- Jour Fix

In beiden Häusern findet am Montagmorgen ein kurzer Austausch über die wesentlichen Termine, Inhalte und Planungen der kommenden Woche statt.

- Wöchentliche Gruppenteams
- Einmal in der Woche haben der Kindergarten und die Krippe gemeinsam jeweils 1 Stunde Team
- Nach Bedarf machen wir ein häuserübergreifendes Team mit allen Teammitgliedern

Inhalte unserer Teamsitzungen:

  - Kindbezogene Entwicklungsgespräche, Kriseninterventionen und Problemlösungsstrategien
  - Interdisziplinäre Fachgespräche
  - Weiterentwicklung der Konzeption des Kinderhauses,
  - Überprüfung unseres Schutzkonzept
  - Festlegung der Prozessstandards
  - Vorstellungsgespräche und Aufnahme neuer Kinder
  - Jahres-, Wochen- und Tagesplanung
  - Projektplanung und Aufgabenverteilung
  - Planung der notwendigen Anschaffungen und Einkäufe sowie der Raumgestaltung
  - alle anfallenden organisatorischen Belange

    - Abstimmung der Dienst- und Urlaubspläne
    - Planung der Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen, Arbeitskreisen und Foren
- Seminartage und Fachtagungen

Die Qualität unserer Arbeit bereichern wir mit Tagen zur Teamentwicklung, Konzeptionsentwicklung, Reflektion und Verbesserung von pädagogischen Handlungsabläufen, Kitakonferenzen mit sehr hochwertigen Vorträgen und neuesten Informationen zur aktuellen pädagogischen Entwicklung und informative Foren im Landratsamt (z.B. Forum Qualität, Integration, U3, Migration, digital)